

PUBLIKATION DER
CHRISTLICHEN
LEHRERSCHAFT

WIENS



WIENER

LEHRERINNENZEITUNG

3. AUSGABE 2023



Wohin geht die Reise?

Politik und Schule brauchen Kultur
Zuversicht gefragt

Achtung!

Veranstaltungsprogramm 2023/24 in der Heftmitte



Christoph Liebhart

Obmann der CLW

christoph.liebhart@clw.at

Was gibt es Neues?

Im Bildungswesen brennt's!

In den letzten Monaten erreichte die Belastung von Lehrer:innen und Direktor:innen an den Schulen eine kritische Grenze. Es war in den Lehrer:innenzimmern deutlich zu spüren, dass die Situation zu anstrengend und herausfordernd geworden ist. Gewerkschaften, aber auch wir als CLW hatten unsere Hilferufe an die Politik gerichtet, doch sie wurden ungehört gelassen. Gemeinsam mit Eltern, Schüler:innen und Bildungsinteressierten gingen wir daher auf die Straße, um unserem Unmut Ausdruck zu verleihen. Insgesamt nahmen laut Polizei 11 000 Leute an unserer Demonstration teil.

Die Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen, angemessener Bezahlung und mehr Unterstützung für die Bildungseinrichtungen waren dringend und notwendig. Unsere Aktionen auf den Straßen waren daher ein Ausdruck unserer Entschlossenheit und Zuversicht, dass Veränderung möglich ist.

Die letzten Monate waren herausfordernd, aber auch eine Zeit des Zusammenhalts für eine bessere Zukunft. Es war wichtig, dass wir gemeinsam mit den unterschiedlichsten



Gruppierungen zusammenstanden, um Veränderungen herbeizuführen. Die Hoffnung bleibt und wir sind zuversichtlich, dass unsere Anstrengungen nicht umsonst waren. Es bleibt zu hoffen, dass die Politik unsere Forderungen ernst nimmt und die Bildung in Österreich nachhaltig verbessert.



Weitere Fotos finden Sie unter www.clw.at oder dem nebenstehenden QR-Code



Wiener LehrerInnentag

Im April 2023 fand der diesjährige Wiener LehrerInnentag mit Gastreferent Tristan Horx statt. Zum Thema „Generation X, Y, Z - Was nun?“ konnten wir über 170 Gäste im bis auf den letzten Platz gefüllten GÖD Festsaal begrüßen.

Horx trat in seinem Vortrag für ein verständnisvolles Miteinander verschiedener Generationen ein. Der Trend- und Zukunftsforscher beschäftigt sich schon lange mit der Frage, was eigentlich nach Generation X, Y



und Z kommt. Er selbst gehört zu den sogenannten Millennials, die mit ihren Interessen und Motiven im Fokus vieler Unternehmen stehen, wenn es um Fragen des gesellschaftlichen Wandels oder um innovatives wirtschaftliches Denken geht.



Weitere Fotos finden Sie unter www.clw.at oder dem nebenstehenden QR-Code



Überarbeitetes Layout

Mit großer Freude präsentieren wir die überarbeitete Wiener LehrerInnenzeitung im neuen, zeitgemäßen Look! Gemeinsam mit Fachleuten haben wir mit viel Engagement daran gearbeitet, das Design zu modernisieren, während wir zugleich wichtige Elemente des bisherigen Layouts bewahrt haben.

Unser Fokus liegt nun auf klaren Linien, einer einheitlichen Schriftart und charakteristischen Farbgebungen, die das Le-

sen äußerst angenehm gestalten. So haben wir zum Beispiel für jeden Artikel eigens gestaltete Banner eingeführt, die sowohl den Autor oder die Autorin als auch den Titel stärker als bisher in den Fokus rücken. Doch das ist noch nicht alles! Um das Leseerlebnis zu erweitern, haben wir multimediale Elemente integriert – einfach die QR-Codes scannen und man kann weitere interessante Informationen und fesselnde Fotos entdecken.

Wir hoffen, dass auch Ihnen diese Umgestaltung gefällt.



Tom Kruczynski

Konsulent

tom.kruczynski@clw.at

Orientierung wagen

Liebe Leserinnen und Leser!

Ich hoffe, Ihr hattet erholsame Ferien und startet mit Hoffnung in das beginnende Schuljahr. Nach dem Urlaub - zu dem bei mir traditionellerweise Exerzitien gehören, bei denen ich von der restlichen Welt abgeschnitten bin - versuche ich mich zuerst zu orientieren. Damit meine ich das Abrufen der E-Mails und das Erstellen eines Plans, was ich als nächstes abarbeiten muss. Das stimmt mich selten zuversichtlich. Und doch glaube ich, dass es ein Zusammenhang zwischen Orientierung und Zuversicht besteht.

Zunächst muss ich mir bewusst werden, dass sich mein Orientierungsbegriff stark eingengt hat. Da ist nichts mehr von der Weite (aber auch der Schwere) einer Orientierung zu spüren, wie sie im schulischen Kontext zum Beispiel bei dem Wort Berufsorientierung mitschwingt. „Was soll ich nach der vierten Klasse oder Matura machen?“

Ich habe in der achten Klasse die Berufsorientierungsmesse besucht. Damals habe ich zwar schon gewusst, dass ich nach der Matura Handelswissenschaften studieren wollte, aber man bekam ja schulfrei, wenn man dorthin ging, also ... Ich kann mich noch dunkel erinnern, dass es aufregendere einschlägige Bildungsangebote als die WU Wien gegeben hätte, aber entweder ich konnte sie mir nicht leisten, oder ich war zu feig dazu. Zum Orientieren gehört also beides. Ich muss mir einen größeren Überblick verschaffen, also gleichsam eine höhere Position einnehmen, wie ein Adler über meinem Alltag kreisen und weithin Ausschau halten. Und diese Weite kann auch überfordern, wenn plötzlich zu viele

Möglichkeiten sichtbar werden - oder wenn ich erkenne muss, dass mein Leben einen Umweg genommen hat, schlimmer noch auf eine Sackgasse zusteuert. Denn jede Orientierungsphase verlangt von mir auch eine Entscheidung, und wenn ich sie nicht fälle, dann wird sie für mich gefällt.

Und ich glaube, dass sich die Situation für die Schülerinnen und Schüler seit damals immer weiter verschärft hat. Die immer breiter werdende Vielfalt der Möglichkeiten führt meines Erachtens weniger zur Zuversicht als zur Überforderung.

Da wird mir bewusst: Orientierung kommt von Oriens, der Ausrichtung nach Osten und für Christen nicht nach der aufgehenden Sonne, sondern weil von dort Christus wiederkommen wird (doch gilt für beides: nach einer dunklen Zeit wird wieder Licht in mein Leben fallen). Orientierung bedeutet dann, mich nach dem wiederkehrenden Christus auszurichten. Mache ich so bewusst natürlich nie.

Aber die ersten Christen, die diese Vorstellung entwickelten, waren in einer viel verzweifelteren Situation, weil sie verfolgt und oft auch gefoltert und umgebracht worden sind. Die Orientierung an (dem wiederkehrenden) Christus muss ihnen geholfen haben, von den Sorgen der Gegenwart aufzublicken und Kraft für die Aufgaben des Tages zu finden.

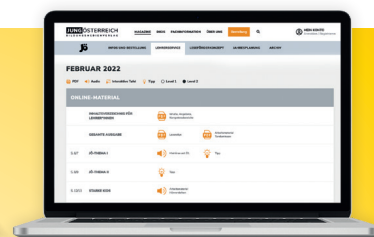
Und ich glaube, dieses Aufblicken kann mir auch helfen, meinem Leben die richtige Richtung zu geben. Und darum geht es bei Orientierung im Großen wie im Kleinen: Wie kann mein nächster Schritt in die richtige Richtung gehen? Und ich glaube, dass ein Mensch, der immer wieder zu Christus aufblickt, bewusst und unbewusst seine Schritte in die richtige Richtung lenkt - auf ihn zu.

Abschließend und rückblickend kann ich sagen, dass Orientierung für mich nur so funktioniert hat. Weder war die Berufsorientierungsmesse für mich hilfreich, noch jemals die Frage „Wo wirst Du in 5 Jahren sein?“, sondern nur das vertrauensvolle Aufblicken auf Jesus, der mich einen guten Weg finden hat lassen. So bin ich Priester geworden, zugegebenermaßen aber nur auf Umwegen. Ich bin also sicher kein Experte dafür, wie man zielsicher seinen Weg findet, aber wohl dafür, dass man die Zuversicht nicht zu verlieren braucht, wenn das eigene Leben mangels „richtiger“ Orientierung mal einen Umweg nimmt. Und vielleicht ist das die Botschaft, die die Schülerinnen und Schüler heute für ihren Lebensweg am meisten brauchen.



Spatzenpost & Co. bieten abwechslungsreichen Lesestoff, der beides kann: zum Lesen motivieren und die Lesekompetenz stärken. Nutzen Sie unsere multimedialen Lernpakete für den kompetenzorientierten Unterricht!

**Jetzt bestellen auf
www.jungoesterreich.at**



Lehrerservice mit zusätzlichem Arbeits- und Übungsmaterial



MINI-SPATZENPOST, SPATZENPOST, LUX + JOIN IN, JÖ und TOPIC im Schuljahresabo mit multimedialen Zusatzangeboten, Literaturbeilagen, MINT-Lernwelten und Digi-Onlinewelt

Die Schülerzeitschriften mit integriertem Leseförderprogramm



Für neugierige Kinder und starke Leser*innen

- **Texte für jeden Geschmack:** Reportagen, Rezepte, Sachtexte, Comics, Witze, Gedichte und Literaturauszüge
- **spannende Themen** aus der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen
- **moderne und ansprechende Gestaltung** mit digitalen Contents
- **spielerisch aufbereitetes Lesetraining**
- außerdem: **Förderung der Kompetenzen** Lesen, Hören, Sprechen, Schreiben und Digitale Grundbildung

Mit einem Abo doppelt Gutes tun!

Mit jedem Abo unterstützen Sie die gemeinnützigen Aktivitäten unserer Mitherausgeber



Bestellen Sie jetzt für Ihre Klasse





Mag. Natalie Rath

Stv. Obfrau der CLW
natalie.rath@clw.at

Digitalisierung im Klassenzimmer

Die Digitalisierung hat in den letzten Jahren immer mehr Bedeutung im Unterricht bekommen. Besonders die Pandemie war ein großer Antreiber in diesem Bereich. Wir finden eine Vielzahl an neuen Lern-Apps, digitalen Unterrichtsmitteln und Angeboten. Es ist gar nicht so einfach hier mitzuhalten, denn die Entwicklung geht schnell. Was in der Wirtschaft schon lange Realität ist, hat nun auch in der Schule Einzug gefunden. Was heute up-to-date ist, ist nächstes Jahr schon Normalität und 3 bis 4 Jahre später nicht mehr state of the art. Als Lehrkraft ist es also gar nicht so einfach einen guten Weg zu finden - mit den finanziellen Mitteln, die wir in den Schulen zur Verfügung haben ein richtiger Balanceakt. Die Verlage und Softwareentwickler bieten uns ständig neue Lizenzen, Unterrichtsmittel und Zusatzmaterial und auch die Schnelllebigkeit und Veränderungen bei Schulbüchern machen es uns hier nicht einfach – so benötigt man für einen guten Unterricht mit den aktuellsten digitalen Möglichkeiten auch einiges an Geld. Da die Mittel aus Schulbuchbudget oder anderen Töpfen knapp sind oder teilweise gar nicht vorhanden, kaufen PädagogInnen sich einiges im Bereich Digitalisierung auch gerne mal aus der eigenen Tasche.

Umso mehr muss man hier gut filtern welche Angebote im digitalen Bereich gut, sinnvoll und mit pädagogischem Nutzen gut einsetzbar sind - eine herausfordernde Aufgabe bei dem umfangreichen Angebot und der schnellen Veränderung. In der letzten Zeit gibt es auch immer mehr Fort- und Ausbildungen dazu, man benötigt jedoch ein wenig Glück in die eine oder andere hineinzukommen.

In der Sekundarstufe sind mittlerweile alle unsere Schülerinnen und Schüler mit digitalen Endgeräten ausgestattet, welche wir im Unterricht immer nutzen können. Von Informationsbeschaffung, bis Lern-Apps, Cyberhomework, digitalen Schulbüchern, interaktiven Lernprogrammen u.v.m. verwenden wir mittlerweile tagtäglich im Unterricht. Doch eine wichtige Frage stellt sich: „Welches Maß ist sinnvoll?“ Es ist uns allen klar, dass alle anderen Lernmaterialien und Unterrichtsformen genauso wichtig sind, dennoch ist es wie immer nicht leicht hier einen guten Mittelweg zu finden. Da die Digitalisierung im Klassenzimmer ohne große Ausbildung der Lehrkräfte vorab läuft und die Fortbildungen erst parallel zum Unterrichtsalltag angeboten werden, muss sich hier jeder selbst seinen Weg finden.

Dass zu viel digitale Nutzung nicht gesund ist, wissen wir schon lange, dass viele unserer anvertrauten Kinder zu viel Zeit vor Endgeräten verbringen, merken wir schon viele Jahre. Die UNESCO warnt dieser Tage vor zu vielen digitalen Techniken und spricht sich klar dafür aus Smartphones



aus dem Klassenzimmer zu verbannen. In ihrem aktuellen „Global Education Monitoring Report“ wird berichtet, dass zu viel Nutzung nicht nur eine Auswirkung auf die schulischen Leistungen und die Konzentration hat, sondern auch Auswirkungen auf die emotionale Stabilität der Schülerinnen und Schüler.¹ Also sind wir noch viel mehr gefragt ein gutes Gleichgewicht bei der Nutzung der digitalen Welt im Unterricht zu finden. Bewusst ist uns auch schon länger, dass diese Arbeit schon in der Volksschule beginnt. Auch in dieser Altersgruppe hat die Nutzung von digitalen Geräten massiv zugenommen und viele Themen rund um die Nutzung, besonders im sozialen Bereich, kommen direkt zu uns in die Klassenzimmer. Wünschenswert wäre es, dass es mehr finanzielle Mittel oder kostenlose fixe Programme und Workshops für alle Schülerinnen und Schüler gibt, die sich vor allem mit den Gefahren, Risiken und der ‚gesunden‘ Verwendung beschäftigen. Die präventive Arbeit in diesem Bereich wird und muss immer mehr an Bedeutung für unsere Schülerinnen und Schülern gewinnen, umso einen guten Unterrichtsalltag mit dieser neuen Welt in der Schule für alle zu schaffen.

Literatur

¹ <https://www.derstandard.at/story/3000000180536/die-unesco-will-smartphones-aus-schulen-verbannen>

Mittwoch, 29.04.2024, 18 Uhr

Digitale Grundbildung und Ipad im Unterricht

Ort: CLW-Zentrum, 1010 Wien, Stephansplatz 5/4

Referentinnen: Mag. Natalie Rath und Sabine Pecharda

Anmeldung unter clw@clw.at



Brigitte Gartner-Denk, MSc
Beratungslehrerin, Trainerin,
Supervisorin mit den Schwerpunkten
Verhaltensauffälligkeit und Mobbing

Mobbing in der Schule – was ist dran?

In vielen Supervisionseinheiten und Fortbildungen für Lehrer:innen taucht immer wieder die Frage auf: Gibt es Mobbing unter Kindern/Jugendlichen überhaupt? Haben wir uns in unserer Schulzeit nicht auch gehänselt und beleidigt? Sind Kinder und Eltern heute nicht übersensibel? Die Erfahrung vieler Pädagog:innen zeigt, dass Schüler:innen sehr schnell behaupten: „Hilfe, ich werde gemobbt!“ Die Reaktion vieler Eltern bzw. Erziehungsberechtigter besteht meist aus tiefem Mitgefühl und der Sorge um das eigene Kind sowie aus Vorwürfen an die Schule unter dem Motto: Warum wird denn nichts getan?

Was also hat es mit Mobbing im Kontext Schule auf sich?

Zuallererst kann festgestellt werden, dass es im Zusammenleben von Menschen immer wieder Phänomene von Gewalt gibt. Eine gängige Unterscheidung teilt in physische, psychische und strukturelle Gewalt. Mobbing ist eine spezifische Form von Gewalt. Was unterscheidet Mobbing von Hänkeln, Ausgrenzen oder Hauen? Es gibt klare Kriterien, die Mobbing im Kontext Schule unter Kindern und Jugendlichen definieren. Zunächst ist Mobbing ein aggressives Verhalten, das jemand anderem vorsätzlich Schaden zufügt. Dazu kommt, dass die Übergriffe über einen längeren Zeitraum (mehrere Wochen bis Monate) gehäuft auftreten, in einer persönlichen Beziehung geschehen, die sich durch ein tatsächliches oder subjektiv wahrgenommenes Macht- bzw. Kräfte-Ungleichgewicht auszeichnet. Schließlich fühlt sich der Mensch oder die Gruppe, die gemobbt wird, wehrlos und hilflos. Die Konfliktlösung durch das Opfer ist also nicht möglich. Typischerweise bekommt niemand sonst den Prozess in dieser Tragweite mit. Wenn die Übergriffe im virtuellen Raum stattfinden (Whatsapp, Instagram, ...), wird der Begriff Cybermobbing verwendet. Um von Mobbing zu sprechen, müssen alle genannten Kriterien zutreffen.

Die Rolle der Erwachsenen ist entscheidend, ob sich Mobbingprozesse verfestigen oder reduzieren. Schulen sind Institutionen, in denen wenige Erwachsene vielen jungen Menschen gegenüber stehen. Mobbing zwischen Kindern und Jugendlichen passiert am häufigsten, wenn die Erwachsenen gerade nicht dabei sind (Pause, Gang, Schulhof, etc.). Mobbing entsteht nie isoliert in einem Klassenraum, sondern hat immer mit der Kultur im Schulhaus zu tun. Der Umgang der

Erwachsenen untereinander sowie die Klarheit und Transparenz gemeinsamer Regeln tragen wesentlich dazu bei, dass Konflikte konstruktiv gelöst werden können. Leider wird das Thema Gewalt/Gewaltprävention im schulischen Kontext oft sehr oberflächlich angegangen nach dem Motto: Mit zwei Nachmittagsworkshops wird ihre Schule mobbingfrei. Das ist eine Illusion.

Was können Erwachsene tun, um hilfreich zu sein?

Wenn die von Mobbing betroffenen Schüler:innen (endlich) den Mut fassen und sich an einen Erwachsenen wenden, wer-



den sie von Eltern oder Lehrpersonen oft nicht ernst genommen oder es wird schnell „ein offenes Gespräch“ gesucht. Das verschlimmert die Situation in der Regel. Das Extrembeispiel von Amokläufen an Schulen illustriert es leider gut: Stets wurden sie angekündigt, aber Kinder und Jugendliche im Vorfeld nicht ernst genommen.

Als Lehrperson, der sich jemand anvertraut, muss ich mich, bei aller Dringlichkeit der Situation, mit anderen zusammenschließen, um das Geschehen zu reflektieren und nicht in vorschnellen Aktionen zusätzlichen Schaden anzurichten. Oft muss ein ganzes Netzwerk gebildet und gemeinsam erwogen werden: was ist passiert, was kann getan werden und welche Fachleute können/müssen hinzugezogen werden? Dazu gehören z.B. Beratungslehrer:innen, Kolleg:innen, Sozialarbeiter:innen, Eltern, Grätzelpolizist:innen. Ab 14 Jahren sind viele Mobbing-Handlungen strafrechtlich relevant – das

muss vermittelt werden. Mobber:innen sind oft nicht einsichtig. Man kommt ihnen nicht mit einem einfachen Gespräch bei. Für ein adäquates, sensibles Vorgehen braucht es Zeit, Wissen und Fachleute. Es gibt Prozesse und Methoden wie den „No Blame Approach“, die funktionieren durchaus. Aber sie lassen sich nicht rezepthaft auf jede heikle Situation in gleicher Weise anwenden.

Wir brauchen an den Standorten mehr Aufklärung und Auseinandersetzung mit Gewaltprävention und Wissen über spezifische gruppenspezifische Prozesse. Regelmäßige Supervision und Reflexion für Lehrkräfte sind ein längst notwendiger erster Schritt. Weiters ist die Reflexion des eigenen Autoritätsverständnisses eine Notwendigkeit, um in schwierigen Situationen junge Menschen begleiten zu können.

Das Gewaltpräventions- und -interventionskonzept, das an der KPH Wien/Krems angewendet und in Fortbildungen vermittelt wird, beschäftigt sich daher primär mit der Rolle der Erwachsenen. Das Konzept „Neue Autorität – Stärke durch Beziehung“ nach Haim Omer bietet grundlegendes Wissen und praxistaugliches Handwerkszeug, um auch in schwierigen Situationen professionell handeln zu können. Wir müssen beginnen, Erwachsene zu begleiten, damit sie Kinder und Jugendliche gut begleiten können. Junge Menschen brauchen Halt, Orientierung und Beziehung. Wir brauchen Autorität, aber keine autoritären Persönlichkeiten mehr. Es braucht beziehungsorientierte, liebevolle Lehrende mit klarer Haltung, die entschieden, beharrlich und gewaltlos Widerstand leisten, wenn es darauf ankommt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Mobbing eine spezifische Form von Gewalt ist, die betroffenen Kindern und Jugendlichen das Leben, auch über die Schule hinaus, sehr schwer macht. Diese jungen Menschen brauchen unbedingt Unterstützung und Hilfe seitens der Erwachsenen. Allerdings gilt es, genau zu unterscheiden, ob wirklich von Mobbing gesprochen werden kann. Dass die soziale Situation an den meisten Schulen fordernder geworden ist und Phänomene wie Beleidigung, Ausgrenzung und rauer Umgangston zum Alltag gehören, ist Realität für viele. Daher ist die Auseinandersetzung mit dem Thema Gewaltprävention grundlegend und muss ein wichtiger Teil in der Aus- und Fortbildung von Pädagog:innen bleiben! Die Verantwortung in diesem Kontext liegt nicht nur bei der einzelnen Lehrkraft, sondern verstärkt bei der gesamten Bildungsorganisation.

Literatur

Jannan, M. (2010): *Das Anti-Mobbing-Buch. Gewalt an der Schule – vorbeugen, erkennen, handeln*, Weinheim: Beltz.

Olweus, D. (2008): *Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten - und tun können*, Bern: Huber.

Omer, H./Haller, R. (2019): *Raus aus der Ohnmacht. Das Konzept Neue Autorität für die schulische Praxis*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Mittwoch, 15.05.2024 18 Uhr

Umgang mit Mobbing im Unterricht

Ort: CLW-Zentrum, 1010 Wien, Stephansplatz 5/4

Referentin: Brigitte Gartner-Denk

Anmeldung unter clw@clw.at

HAPPY BIRTHDAY

Wir gratulieren

zum 101. Geburtstag

ÖStR. Prof. Dr. Hermann Holzwarth

zum 95. Geburtstag

SRn Hildegard Kralik

zum 93. Geburtstag

SR Hubert Ruthner

zum 90. Geburtstag

BL Erich Bober
BD OSR Reg.Rat. Prof. Reinhard Horner

zum 88. Geburtstag

SR Sonja Zach

zum 87. Geburtstag

HD SR Elisabeth Wisamerling

zum 86. Geburtstag

OLfWE Josefine Grohs

zum 84. Geburtstag

VOLn Helene Artner
VOL Ingeborg Steniczka

zum 82. Geburtstag

VDn OSRn Helga Neumayr
Mag. Dr. Lieselotte Pacher
Dipl.Päd. Elisabeth Schubert-Fechter

zum 81. Geburtstag

Prof. Manfred Pfaffenberger

zum 80. Geburtstag

ÖStR HR Prof. Werner Horn

zum 75. Geburtstag

HRn Mag. DI Dr. Christine Mann

zum 70. Geburtstag

VOLn Irmgard Deutsch
ÖStR.Prof. Hannelore Franklin
VLn Maria Kamir
Schulrat Dipl.Päd. Leopold Lager
SRn,VOLn Maria Elisabeth Mautner-Markhof

Jahresprogramm 2023/24

Termine vorbehaltlich Änderungen.



Donnerstag, 07.09.2023, 18:00 Uhr

School Opening

Ort: Strandbar Herrmann, Herrmannpark, 1030 Wien (neben der Urania)

Mittwoch, 20.09.2023, 18:30 Uhr

Gottesdienst zum Schulbeginn

Ort: Deutschordenskirche, 1010 Wien, Singerstr. 7

Anschließend gemütliches Beisammensein im zauberhaften historischen Hof des Deutschordenshauses bei Speis und Trank.

Donnerstag, 19.10.2023, ab 17:00 Uhr

Sunset in the City: Oktoberfest mit der StudentInnenvertretung der KPH mit Musik und Tanz

Ort: Mensa der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule, Mayerweckstraße 1, 1210 Wien

Mittwoch, 08.11.2023, 18:00 Uhr

Führung durch die Franziskanergruft

Oliver Ruggenthaler OFM zeigt uns diesen geheimnisvollen und nur selten zugänglichen Ort.

Ort: Treffpunkt Franziskanerplatz, 1010 Wien

Anmeldung unter clw@clw.at

Mittwoch, 22.11.2023, 18:00 Uhr

Schon wieder Elternsprechtage und KEL-Gespräche!

Ort: CLW-Zentrum, 1010 Wien, Stephansplatz 5/4

Referent: OSR Dir. Andreas Fischer MSc

Montag, 04.12.2023, 18:00 Uhr

Adventgottesdienst mit Adventkranzsegnung

Ort: Schulzentrum St. Elisabeth, 1020 Wien, Obere Augartenstraße 34

Ein besinnlicher Start in die Vorweihnachtszeit. Anschließend gemütlicher Austausch bei Punsch und Keksen.

Freitag, 15.12.2023, 18:30 Uhr

Sunset in the City mit Weihnachtsfeier der CLW

Ort: CLW-Zentrum, 1010 Wien, Stephansplatz 5/4

Donnerstag, 14.03.2024, 15:30 bis 17:30 Uhr

Der Stephansdom

Dr. Marcus Hufnagl und Philipp Rogner, Diakon BEd MEd führen zu geheimen und unzugänglichen Plätzen im Dom und geben Tipps für Lehrausgänge.

Ort: Treffpunkt Südturm Stephansdom

Anmeldung unter clw@clw.at (beschränkte Teilnehmer*innenzahl)

Mittwoch, 17.04.2024, 18:00 Uhr

Digitale Grundbildung und Ipad im Unterricht

Ort: CLW-Zentrum, 1010 Wien, Stephansplatz 5/4

Referentinnen: Mag. Natalie Rath und Sabine Pecharda

Anmeldung unter clw@clw.at

Montag, 29.04.2024, 18:30 Uhr

Wiener LehrerInnentag:

Galaabend „Supplierstunde“ des bekannten österreichischen Kabarettisten Stefan Haider

Ort: Festsaal der GÖD, Schenkenstraße 4, 1010 Wien

Im Anschluss Austausch bei Buffet. Anmeldung unter johannes.idinger@fcg-wien-aps.at

Mittwoch, 15.05.2024, 18:00 Uhr

Umgang mit Mobbing im Unterricht

Ort: CLW-Zentrum, 1010 Wien, Stephansplatz 5/4

Referentin: Brigitte Gartner-Denk, MSc

Anmeldung unter clw@clw.at

Freitag, 07.06.2024, ab 17:00 Uhr, Vortrag ab 20:30 Uhr

Sunset in the City und Lange Nacht der Kirchen: Die Jesusgeschichte im fünften Evangelium (Land Israel) entdecken. Eine Spurensuche meiner eigenen Glaubensgeschichte

Ort: CLW-Zentrum, 1010 Wien, Stephansplatz 5/4

Referent: Dr. Franz Ochenbauer

Vortrag, Diskussion, Erfahrungsaustausch und Labstelle.

Auch heuer steht der einzigartige Blick auf den Dom für ein Selfie zur Verfügung.

Mittwoch, 12.06.2024, 18:30 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst zum Schulschluss

Ort: Evangelische Pfarrkirche Floridsdorf, 1210 Wien, Weisselgasse 1

Anschließend gemütliches Beisammensein bei Speis und Trank.

Seniorengruppe CLW

Anmeldung: Sylvia PRÖLL: 0664 / 164 38 95 oder prollsylvia@gmail.com

Karin ROTH: 0676 / 566 15 81 oder kroth1@gmx.at

Do, 21.9.2023, 10:30 Uhr

Belvedere Orangerie: 300 Jahre Belvedere

Ort: Rennweg 6, 1030 Wien

Do, 19.10.2023, 10:30 Uhr

Albertina: Michelangelo und die Folgen

Ort: Albertinaplatz 1, 1010 Wien

Do, 16.11.2023, 10:00 Uhr

Besichtigung des Parlaments

Ort: Dr.Karl Renner Ring 3, 1010 Wien

Do, 14.12.2023, 10:30 Uhr

KHM: Raffael: Gold und Seide

Ort: Maria Theresien Platz, 1010 Wien

Do, 18.1.2024, 10:30 Uhr

**Besichtigung des Justizpalastes
(mit Vorbehalt: genauere Infos folgen)**

Ort: Schmerlingplatz 10-11, 1010 Wien

Do, 15.2.2024, 10:30 Uhr

Leopoldmuseum: Max Oppenheimer

Ort: Museumsplatz 1, 1070 Wien

Do, 14.3.2024, 10:30 Uhr

Besichtigung der Michaelerkirche

Ort: Michaelerplatz 5, 1010 Wien

Do, 11.4.2024, 10:30 Uhr

MAK: Sterne, Federn, Quasten -Die Wr. Werkstätten-Künstlerin Felice Rix

Ort: Stubenring 5, 1010 Wien

Do, 23.5.2024, 10:30 Uhr

Besichtigung des Josephinums

Ort: Währinger Str. 25, 1090 Wien

Do, 6.6.2024, 12:00 Uhr

Baden: Kaiserhaus

Ort: Hauptplatz 17, 2500 Baden

Was bedeutet „Sunset in the City“ bei manchen Veranstaltungen?

Gemeinsam den Feierabend und Wochenendbeginn genießen!

In unserem Vereinslokal am Stephansplatz
oder auch an externen Orten
wollen wir mit dir ins Wochenende starten.

Pädagogischer Austausch, persönliche Gespräche
oder einfach die Arbeitswoche ausklingen lassen
- wir freuen uns, wenn du dabei bist!

Für Getränke und Erfrischungen ist gesorgt.



Andreas Fischer, MSc

Leiter der MS St. Elisabeth; Wien 2
Vorstandsmitglied der CLW
andreas.fischer@clw.at

Wohin geht die Reise?

Diese Frage stellt man sich am Beginn einer Berg- oder Radtour, eines Urlaubs oder eben auch eines neuen Arbeitsjahres. Es ist einfach wichtig, ein Ziel zu haben und darauf eine Planung aufzustellen – denn sonst weiß man nicht, ob man am richtigen Weg ist – oder das Ziel jemals erreicht werden kann, wenn einem am Weg die Ressourcen ausgehen. Wie sieht es mit der Schule aus? Da hat sich – nicht nur aber auch seit Corona – sicher viel sehr schnell verändert – und das war durchaus auch sehr positiv. Die Digitalisierung machte einen Schritt, den sie ohne der Notwendigkeit der Kommunikation zwischen SchülerInnen und LehrerInnen durch längere Abwesenheit wahrscheinlich bis heute nicht gesetzt hätte. Wenn man sich der Frage nach dem Ziel von Schule im allgemeinen stellt, so kommen hier andere wichtige Kompetenzen an erste Stelle. Aber nicht nur Fähigkeiten – sondern auch die Art und Weise der Vermittlung derselben ist für die Begleitung zukünftiger Generationen entscheidend.

Wohin soll nun die Reise gehen?

Welche Ziele hat sich Schule zu setzen?

In Zeiten, die wir gerade erleben, ist die Fähigkeit für gelingende Kommunikation wesentlich. Durch die neuen Medien erscheint es wichtig, einfache Kommunikationsregeln aber auch die Gefahren, die durch falsche Signale erlebt werden können, den jungen Menschen deutlich zu machen. Wir kommunizieren mehr, reden aber immer weniger – das ist das Problem. Denn beim Reden erfahren wir deutlich mehr als über noch so ausgefeilte Medienkanäle.

Zweites: Das Leben in Gruppen erfordert nicht selten die Fähigkeit, eigene Interessen hintanzustellen – nicht immer können Individualinteressen sofort befriedigt werden. Hier hat sich in den letzten Jahren eine sogenannte „Egomanie“ entwickelt. Ich zuerst – und dann werden wir weitersehen – so lässt sich schwer eine Klassengemeinschaft – ein gemeinsames Projekt – ein Zusammenleben

gestalten. Dabei erwartet auch die Wirtschaft zunehmend junge Leute, die in kleinen Projektteams kooperieren, sich selbst organisieren und dann gemeinsam das erreichte Ziel miteinander zu feiern.

Was trotz der immer rascher sich verändernden Medien, der immer rasanteren Entwicklungen (vor allem was die Verarbeitungsgeschwindigkeit betrifft) in beinahe allen Lebensbereichen bleiben wird, ist die Fähigkeit, sich zu konzentrieren. Diese Kompetenz hängt sehr von der Gestaltung der Umwelt besonders junger Menschen ab. Diese lernen am Vorbild und merken, ob sich Erwachsene sich mit einem Thema intensiv beschäftigen können – und sei es nur, um ein Buch zu lesen.



Zum Schluss – aber enorm wichtig:

Solidarität und Achtsamkeit. Es ist

entscheidend für eine gute Zukunft, wie wir miteinander umgehen – nicht nur mit unseren älteren, kranken, fremden, einsamen – sondern einfach mit unserem unmittelbar Nächsten. Sehen wir immer nur die Unterschiede zwischen uns – oder gelingt es, diese Unterschiedlichkeiten als echte Chance wahrzunehmen – und voneinander zu lernen.

Die vielen beschriebenen Ziele können jedoch nur dann sinnstiftend und nachhaltig wirksam den jungen Menschen nähergebracht werden, wenn sie in kleineren Gemeinschaften organisiert werden. Nur dort lässt sich in vielen kleinen und großen „Experimenten“ mit den Kindern die Wirkung von Interventionen einüben.

Eine motivierende Frage könnte lauten: Welche merkbaren Veränderungen möchte ich nach dem Unterricht – nach dem Projekt – nach dem Schuljahr bei mir aber auch bei den Kindern wahrnehmen können?

Die Reise ins Schuljahr 2023/24 beginnt – die Frage „Wohin die Reise geht“ möge uns Schule neu gestalten lassen – wenn auch nur im Kleinen.



Mag. Dr. Phil.
Peter Zoltan
Soziologe, Philosoph

Schule und Politik brauchen Kultur!

(Erstveröffentlichung: 21.06.2023/WIENER ZEITUNG)

Selbst Länder wie Österreich, die ökonomisch sowie kulturell reich genannt werden können, haben derzeit ein Orientierungsproblem. Der Grund dafür besteht darin, dass die Politik und ein großer Anteil der Wählerschaft im Vorantreiben des Wirtschaftswachstums eine geradezu mystische Zauberformel für ein gelingendes Leben sehen. Aber dagegen regt sich Widerstand. Auch die Natur begehrt inzwischen mächtig auf.

Weiters besteht ein Toleranzproblem: Ein bedeutender Anteil der Politiker und deren jeweilige Wählerschaft haben selbst in pluralistischen Demokratien (über die anderen gar nicht zu reden) noch nicht begriffen, dass Toleranz nur dann nachhaltig und gerecht ist, wenn sie auf schlüssige, in Grund- und Menschenrechten verankerte Argumente zurückgreift. Im Augenblick werden Dinge wertgeschätzt, abgelehnt oder geduldet, die keinerlei derartige Fundierung haben.

All diese Probleme lassen sich auch im österreichischen Schulsystem finden – mit einem wesentlichen Unterschied: Lehrkräfte sind signifikant wissenschafts-, kultur- und umweltaffiner als die Gesellschaft im Allgemeinen – aufgrund ihrer Ausbildung.

Nun sind sie aber in einem System tätig, das kaum autonom ist. Daher sind Lehrkräfte äußeren Parametern ausgesetzt, die sie in ihrem Denken und in ihren Aufgaben beeinflussen. So wird auch ihnen pausenlos suggeriert, der Schlüssel zu einem gelingenden Leben bestünde in einer Anhäufung von wirtschaftsrelevanten Kompetenzen. Doch Lehrkräfte wissen: Gelingendes Leben und gelingendes schulisches

Weiterkommen haben nicht nur mit Auswendiglernen und angehäuften Kompetenzen zu tun.

Um Kindern Wissen zu vermitteln, ihnen zu zeigen, welche Weltzugänge, welche Lebensformen es überhaupt gibt und welche Vorzüge bzw. Tücken diese jeweils haben, braucht es entsprechende Rahmenbedingungen, intakte Beziehungen und fundierte Sensibilisierungen. Doch dafür wird die Zeit immer knapper.

Eines steht fest: Hätte die Politik im Laufe ihrer Geschichte der Schule mehr Autonomie gewährt oder wenigstens die wichtigsten Erkenntnisse aller (!) Wissenschaften und Kunststrichtungen in vergleichbarer Weise in das Schulsystem integriert wie wirtschaftliches Wissen oder die Kunst der Gewinnmaximierung, stünden die Schule und ihr Stellenwert anders da. Bereits eine deutlich stärkere, didaktisch wohl überlegte Förderung von Kulturvermittlung in der Schule, in haptischen und sozialen Medien sowie zur TV-Hauptsendezeit (wobei Letzteres wohl bereits die geringste Rolle spielt) könnte einiges ändern. Im Moment geschieht aber genau das Gegenteil.

Es wäre daher angebracht, anstatt auf Godot zu warten (und am Ende wahrscheinlich völlig demoralisiert dazustehen), ehebaldigst und proaktiv eine Art Expertenpolitik zu initiieren. Denn wer, wenn nicht integrale Akteure aus Wissenschaft, Kunst, Religion und Medien könnten die angespannte gesellschaftliche und globale Situation verändern, hin zu einem menschlicheren, ja, herzlicheren Zustand? Ich vermute, dies täte in der jetzigen Situation allen und allem gut.

STABILITÄT & SICHERHEIT



Im Mittelpunkt
der Mensch

goedfcg.at



**SObI. Wolfgang
Weissgärber**

SZ 22, Lorenz Kellner Gasse

Schule und Bildung: Wohin geht die Reise?

„Es geht ein Zug nach nirgendwo“ (In Anlehnung an Lied von Christian Anders/Fred Jay, 1972)

Was haben Institution Schule und Österreichisches Bundesheer gemeinsam? Richtig, wenn man sie braucht, werden sie gerufen, gelobt und umschmeichelt, ist die Katastrophe vorbei, stellt man die Sinnfrage, streicht Ressourcen und übt Kritik. Zusätzlich leiden beide unter Aufgaben, angedacht und verfasst unter weit zurückliegenden geopolitisch – gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Bis heute hat man es nicht geschafft, diese für die jetzige Zeit zu adaptieren, neu zu definieren, ehrlich und realitätsnah anzupassen und dem Volk klar und deutlich zu kommunizieren. Schlichtweg gesprochen – beide Institutionen sind innerlich zerrissen und wissen bis dato eigentlich nicht genau „wohin denn der Zug eigentlich tatsächlich gehen soll.“ Beide haben aus meiner Sicht keinen eindeutig klaren Auftrag!

Eiertanz, Scheinheiligkeit, Doppelzüngigkeit und Weltfremdheit wie immer Schulfragen

Es wäre theoretisch doch ganz einfach: ein Lehrer lehrt und Schule bildet und erzieht! Das „Wie“ im Kontext unserer Zeit ist aber das Problem! Mittlerweile fast eine „Glaubensfrage“ mit Zurufen aus allen politischen Lagern und gesellschaftlichen Bereichen. Und so wie bei Corona wird auch bei der Frage, was Schule überhaupt im Jahre 2023 leisten soll, unsere angeblich so weltoffene Gesellschaft entlarvt. Und alle reden mit! Da gibt es Forderungen und Kritik aus der Wirtschaft, angehende junge Menschen sollten doch lesen, schreiben und rechnen können. Das muss natürlich Schule leisten, aber am besten ohne vermeintlichen Leistungsdruck, unnötiger Selektion, ständiger Fremdmotivation und völlig auf das Individuum angepasst. Ich würde gerne jene Firma kennenlernen, die genau das schafft und macht. Da gibt es die Politik, welche Integration und Inklusion als Steckenpferd verwendet und das gesellschaftliche Gelingen einfordert. Auch hier muss Schule ihren Anteil leisten, aber am besten unter größtmöglicher Toleranz, Geduld und unendlicher Chancenanzahl, um ja nicht Gefahr zu laufen als diskriminierend oder rassistisch dazustehen. Möglichst wenig verlangen und einfordern, es könnte ja von irgendeiner Seite kritisiert werden. Also weg mit Nikolo und Weihnachten, keinen Kinderfasching mehr, Buffetangebote möglichst divers, schulisch am besten keinerlei Leistungsanforderung, Deutsch als reine Freiwilligkeit und aggressive Verhaltensweisen kann man doch durchaus einem Traumata oder einer gewissen kulturellen Heißblütigkeit zuschreiben! Klar, solange man nicht selbst davon be-

troffen ist, geht das ganz locker! Und dann sind hier noch unzählige Erziehungsberechtigte und Bildungsexperten, welche von Schule eine individuelle, auf das Leben vorbereitende Förderung einfordern, aber immer unter dem Aspekt, nur ja keine psychischen Störungen hervorzurufen. Also weg mit Noten, mit Druck, mit Selektion oder Regeln. Her mit dem Sesselkreis, alles bereden, alles besprechen, am besten auf vermeintlicher Augenhöhe, ja keinen autoritären Anschein erwecken, am besten totale Selbstentfaltung, tägliches „Learning by doing.“ Nun, offenbar erzeugt das Einfordern einer schulischen Leistung mehr psychischen Druck als ein nicht ganz jugendfreies Handyvideo, die Selektion bei Videogames oder im Sport ist offenbar ertragbar und Papa und Mama werden zu Hause schon auf Augenhöhe alles im „Sesselkreis“ besprechen. Ja, und manchmal sitzt der Papa dann noch bei Tempo 210km/h neben mir im Auto und ist stolz auf mich – „Learning by doing quasi.“ Geht's noch?

Die anderen machen alles besser – vor allem die Skandinavier

Klar, da wollen wir auch bildungspolitisch hin, aber mit gesellschaftspolitischer Blindheit auf einem Auge! Rosinenpicken ist angesagt! Nur jene Fakten nehmen, die bei uns politisch opportun sind, die anderen, dort wo man wirklich ansetzen müsste, werden bewusst weggelassen: in Skandinavien kann nicht jede x-beliebige Person Lehrer werden, in Österreich arbeitet man mit „dem letzten Aufgebot“, in Skandinavien sind Lehrer keine Bittsteller und Vasallen, sondern hochanerkannte Mitarbeiter, deren Meinung und Sichtweise zählt und die direkt an Schulstandorten von Experten aus anderen Bereichen unterstützt und entlastet werden. In Österreich sind Lehrer Befehlsempfänger, Schreibkraft, Statistiker, alleingelassene Alleinunterhalter. In Skandinavien ist das Ansehen von Lehrern in Gesellschaft und Politik grundsätzlich viel höher anzusetzen, bei uns sind sie „Feindbild“. Und offenbar haben die Skandinavier gesellschaftlich auch den grundsätzlichen Lern- und Bildungsauftrag etwas besser begriffen. Bei uns soll zwar gelernt und erzogen werden, aber möglichst relaxed bzw. ohne jegliche Konsequenzen, Regeln, Erwartungen oder Vorgaben. Hinzu kommt in Österreich noch die Forderung nach „Korrektur“ aller vom Individuum selbst nicht verinnerlichteten oder von den Erziehungsberechtigten nicht weitergegeben Grundlagen für ein reifes Agieren. Quasi: „Die Schule wird's schon richten und wenn nicht, dann hat sie versagt.“

Persönliche Conclusio

Der Zug geht definitiv in die falsche Richtung und er läuft

auch Gefahr zu entgleisen! Unsere Gesellschaft „produziert“ seit Jahren pauschal gesprochen einerseits völlig hilflose, unselbständige, überbehütete junge Menschen, unfähig zu Selbstorganisation oder eigenständigen Handlungen des täglichen Lebens, andererseits aber auch völlig egomanisch veranlagte Kinder und Jugendliche, welche nicht einmal ansatzweise einen altersadäquaten sozialen Entwicklungsstand haben und deren Hauptintention „Ich will und das jetzt sofort“ zu sein scheint. Großgezogen in einem vermeintlichen „All-inclusive-Staat“, in dem man offenbar nur die Hand aufzuhalten hat und schon fließen sämtliche staatlichen Förder- und Unterstützungsmaßnahmen hin bis zu einem bedingungslosen Grundeinkommen mit möglichst wenig Anstrengung und Eigenleistung. Work-Life-Balance, 4-Tage-Woche bei vollem Lohnausgleich, Forderungen ohne Ende stehen im Vordergrund. Nun, falls überhaupt die Intention besteht, einer dauerhaften Erwerbstätigkeit nachzugehen. Für diese Entwicklung verantwortlich gemacht werden reflexartig wie so oft die Elementarpädagogik oder der Pflichtschulbereich, denn diese „haben es ja zu richten.“ Zu altmodisch, zu weltfremd, zu wenig individuell oder überhaupt zu selektiv sei dies alles. Nein, so ist es nicht! Kindergarten und Pflichtschule sind nicht die Sündenböcke, sondern die Leidtragenden, die in einem sie ständig kritisierenden Umfeld mit möglichst wenig Ressourcen alle Fehlentwicklungen bestmöglich auszubessern haben und dies noch dazu unter ständigen pseudopädagogischen Zurufen und restriktiven Vorgaben. Das ist die Realität, wenn man alle Leuchtturmprojekte, Vorzeigeschulen und Ausnahmeerscheinungen ausklammert.

Die tatsächliche Weltfremdheit besteht daran, dass gesellschaftspolitisch noch immer den Menschen ein Lebens-

bild vorgegaukelt wird, das es bis dato zumindest in der westlichen Welt nicht gibt. Solange Anstrengung, Durchhaltevermögen, Lernen als „autoritäre Schikane“ verkauft werden, Termini wie „Druck“, „Selektion“, „Noten“ dazu verwendet werden, die Anforderungen möglichst gering zu halten bzw. als Ausrede für Fehlentwicklungen herzunehmen, gesellschaftliche Minimalisten mehr Rechte und Bevorzugungen haben als jene, die zumindest versuchen Leistung zu erbringen, sind wir in der falschen Richtung. Solange eine Erwerbstätigkeit als notwendiges Übel betrachtet oder etwa der „Handwerksberuf“ („Fachkräftemangel“) im Ansehen gesellschaftlich weit unter einer akademischen Ausbildung steht, werden Kindergarten und Schule weiterhin nicht nur „Reparaturbetrieb“ sein müssen, sondern auch massiv von außerschulischen Systemen (Erziehungsberechtigten, Politik, Medien, Pseudoexperten) belastet werden! Die große bildungspolitische Erkenntnis und Revolution von Oben wird nicht stattfinden. Dies kann nur von Unten, im Kleinen, von Einzelnen, direkt in der Realität stehenden und das Leben kennen- den Pädagogen geschehen, die in einem derzeit nicht optimalen Umfeld versuchen, das Beste für ihre Schüler und sich zu schaffen!

Abschließend einfach zum Nachdenken

„Bei mir arbeitet man ganz oder gar nicht.“ (Heinz Lichtenegger, Audio Tuning Vertriebs GmbH, Weltmarktführer für Plattenspieler, Standard Online/Wirtschaft, 16.7.2023, 7.00)

„Liebe zum Lernen entfachen.“ (Manfred Hückl, 23 Jahre Vorstandsetage bei Red Bull, dann St.Gilgen International School, Dozent Leadership WU Wien, St.Gallen, HHL-Leipzig, Buch: „Leuchttürme der Bildung“)

• • • • •



Mag. Dr. Andreas PASCHON
Erziehungswissenschaftler

„Wir sollten das als Weckruf sehen“

(Erstveröffentlichung: DIE FURCHE (Nr. 28) vom 13. Juli 2023)

Was brauchen junge Menschen, um positiv in die Zukunft blicken zu können? Die Internationale Pädagogische Werktagung versucht aktuell Antworten darauf zu finden. Werktagungs-Präsident Andreas Paschon im Gespräch über einen gesamtgesellschaftlichen Auftrag. Das Gespräch führte Victoria Schwendenwein



Den gesamten Artikel finden Sie unter www.clw.at/LehrerInnenzeitung/Lesenswert/ oder mit nebenstehendem QR-Code.



WALD
VIERTEL

AUF IN EIN GEMEINSAMES Abenteuer

Projekttag im Waldviertel

© Waldviertel Tourismus, Studio Kerschbaum

Entdeckerinnen und Entdecker, Forscherinnen und Forscher oder Burgfräulein und Ritter:

all das und noch viel mehr kann man während
der Projekttag im Waldviertel werden.

Eintauchen in unberührte Naturlandschaften, der Kreativität freien Lauf lassen, entdecken historischer Schätze und zur Belohnung in regionale Köstlichkeiten beißen, die man zuvor selbst und nachhaltig hergestellt hat. Die Jugendtourismusbetriebe im Waldviertel sorgen für Abenteuer, von denen man noch lange erzählen will.

Waldviertel Tourismus

Sparkassenplatz 1/2/2
3910 Zwettl

+43 2822 54109

info@waldviertel.at

Informieren Sie sich unter:

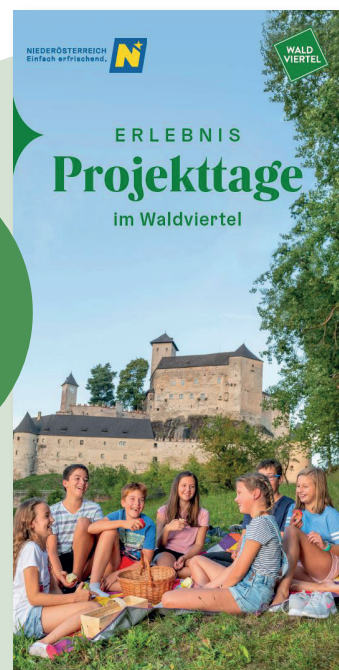


waldviertel.at/jugend

3. AUSGABE 2023

WIENER

Jetzt
Faltkarte
kostenlos
bestellen!



P.b.b. Erscheinungsort Wien – Verlagspostamt: 1010 Wien
GZ 022032369 M DVR-Nr.: 0513 555

BILDUNG
QUALITÄT
ORIENTIERUNG



CHRISTLICHE
LEHRERSCHAFT
WIENS

Stephansplatz 5/4
1010 Wien
T/F +43 1 512 64 60
M clw@clw.at
W www.clw.at

Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an: CLW – 1010 Wien, Stephansplatz 5



Eröffnungsgottesdienst der CLW

Mittwoch, 20.09.2023, 18:30 Uhr

Deutschordenskirche, 1010 Wien, Singerstr. 7

Anschließend gemütliches Beisammensein
im zauberhaften historischen Hof des Deutschordenshauses bei Speis und Trank.

Oktoberfest mit der Studierendenvertretung der KPH mit Musik und Tanz

Donnerstag, 19.10.2023, ab 17:00 Uhr

**Mensa der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule,
Mayerweckstraße 1, 1210 Wien**



IMPRESSUM

Wiener LehrerInnenzeitung, Publikation der Christlichen Lehrerschaft Wiens - ISSN: 2521-8700

Mit der Herausgabe beauftragter Chefredakteur: Andreas Fischer, MSc;

Redaktionelle MitarbeiterInnen: Andrea Fischer, MSc, Dr. Marcus Hufnagl, Christoph Liebhart,

Monika Liebhart, Mag. Natalie Rath

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die AutorInnen verantwortlich.

Alle: 1010 Wien, Stephansplatz 5/4 – Tel.Nr.: 512 64 60; Bankverbindung: Erste-Bank AT25 2011 1000 0004 7244

Bildnachweis externer Quellen:

Seite 1: freepik/victoriadunn; Seite 3: pixabay/geralt;

Seite 6: unsplash.com/Paulius Dragunas

